Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 15 (1914-1915)

Artikel: Eine Antwort auf die "Plauderei über Frauenfragen"
Autor: Hotz, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINE ANTWORT AUF DIE „PLAUDEREI ÜBER FRAUENFRAGEN“

Ich darf Gertrud Hunzikers Artikel in *Wissen und Leben* vom 15. Juli in bezug auf Form nicht anfechten, sie nennt ihn ja selbst eine „Plauderei“. Aus dem gleichen Grunde ist eine Kritik kaum fair, auf jeden Fall nicht leicht, indem Frl. Hunziker am Anfange „Familie, Vaterland, Menschentum“ als den Rahmen anerkennt, innerhalb dessen die Frau sich zu betätigen habe (S. 660), dann aber den Kreis dermaßen verengert, dass sie (S. 663) zu Gunsten des so vielgepredigten „natürlichen Wirkungskreises“ die weibliche Konkurrenz in der wissenschaftlichen Laufbahn anficht und offenbar die selbständige Frau überhaupt nur unwillig duldet, indem sie die Erstrebung der Qualitätsarbeit von Seiten der Frauenbewegung „sympathisch“ erklärt mit einem modifizierenden „wo nun einmal ein Beruf ergriffen werden muss“.

Die „Sintflut weiblicher Lehrkräfte“ ist nach Frl. Hunziker zu bekämpfen und doch können „reife Frauen, Mütter erwachsener Kinder, Unverheiratete und Kinderlose wahre Juwelen im Gebiete volkserzieherischer Fürsorge bedeuten“. Wo werden die dann ausgebildet? Sollten wir etwa unsere Schulen einteilen in solche für „Heiratskandidatinnen“ und solche für „Minerven“?

Derartige Widersprüche erschweren eine Kritik des Standpunktes von Frl. Hunziker. Die Intellektualität der Frau jedoch wird von ihr entschieden und konsequent verworfen.

Zwei Einwendungen lassen sich da machen.

Frl. Hunziker selbst scheint ein gewisses Quantum von der von ihr so verpönten Intellektualität zu besitzen. Dass diejenigen, die auf einen Zaun geklettert sind, die Leiter nachher wegwerfen, ist häufig zu beobachten, und zwar tun sie das oft aus lauter Menschenfreundlichkeit, um Andern die Mühsal des Kletterns zu ersparen.

Anlässlich eines Besuches in Zürich durchstreifte ich jüngst die beiden Gebäude der Höheren Töchterschule, und heute noch gereicht mir die Erinnerung daran zur Freude. Der Gedanke an die intelligenten, hell und klar blickenden Mädchen macht es Einem unmöglich, die Leiter wegzuwerfen. Und ich behaupte fest, dass Intellektualität Geistigkeit im Sinne von Frl. Hunziker nicht im geringsten ausschließt. Im Gegenteil!

Der wirkliche Vorwurf, dass diese der Geistigkeit entbehre, gilt nur der Pseudo-Intellektualität, die mit der Frauenbewegung nichts zu tun hat, international und, wenn ich so sagen darf, „intersexual“ ist. Im Bedauern über diese „Massenproduktion akademisch drapierter Mittelmäßigkeiten“ gehe ich mit Frl. Hunziker vollkommen einig, wie auch in bezug auf die „*Überschätzung* des Intellekts als Kulturfaktor“ und den „seichten Persönlichkeitenkultus“; bin aber der Ansicht, dass die Verzichtleistung der Frau auf die wissenschaftlichen Karrieren (wenn dies überhaupt noch möglich oder denkbar wäre) das Uebel nur verschlimmern würde. Der einzig richtige Weg ist genauere Auswahl der Kräfte, gestützt auf ihren eigenen Wert allein, und ohne Berücksichtigung der geschlechtlichen und Standesunterschiede. „More intellectual honesty“ tut not.

LONDON H. HOTZ

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.
Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.

1921, 164